

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadt 33.
Beratender Redacteur Hr. Götter.
Sprechstunde d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Preise in den Sonntagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Alle für Inseratannahme:
C. A. Klemm, Universitätsstr. 22,
Königsplatz, Gaitzstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 130.

Sonnabend den 10. Mai.

Wch-Aufgabe 11,400.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 10 Thlr.
mit Postförderung 14 Thlr.

Inserate
4gepaltene Courvoisierzeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsschild
die Spalte 2 Ngr.

1873.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 11. Mai nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der Schutzpocken wird allen unbemittelten in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Er-
wachsenen zur Revaccination, hiermit angeboten und soll dieselbe **von Mittwoch den 11. Mai laufenden Jahres Nachmittags 3 Uhr an bis auf Weiteres jeden Mittwoch von 3 Uhr Nachmittags an im Erdgeschoss des alten Nicolaischul-
gebäudes am Nicolaiskirchhofe stattfinden.**
Wir fordern das betheiligte Publicum hierdurch an, von vorstehendem Anerbieten recht fleißig
Gebrauch zu machen.
Leipzig, am 7. Mai 1873.

Die Medicinalpolizeibehörde.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Der Stadtbezirksarzt.

Dr. Sonnenfalk. Schmidt.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wollmarkt** in Leipzig wird am **13. und 14. Juni d. J.** gehalten.
Die Wollen können schon am 12. desselben Monats ausgelegt werden.
Leipzig, am 19. April 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Wechsler.

Universität.

Leipzig, 9. Mai. Die Universitäts-
bibliothek ist seit Anfang dieser Woche, wie
mit großer Genugthuung wahrzunehmen und
und zu thun ist, täglich drei, statt wie bisher
nur zwei, Stunden geöffnet, so zwar, daß
Bureau und Lesezimmer Montags, Mittwochs,
Donnerstags und Sonnabends von 10 bis 1 Uhr,
Dienstag und Freitag von 2 bis 5 Uhr zu-
gänglich sind, ein Fortschritt, den die studierende
Welt gewiß hoch anschlagen wird. Die „Paulina“
ist mitten in der Woche achtzehn Stunden statt
jetzt Stunden für Leser und Entleerter geöffnet.
Dieser Vortheil tritt aber erst dann in das
rechte Licht, wenn man erwägt, daß die seit der
Reformation bestehende Bibliothek überhaupt erst
seit 1711 auch von Studierenden benutzt werden
kann, indem seit jenem Jahre die Bibliothek
zweimal wöchentlich (Mittwochs und Sonnabends)
einige Stunden geöffnet war, erst seit 1831 aber
wöchentlich zur Benutzung seitens des Publicums
offen steht. Professoren erhielten schon im 16.
Jahrhundert Bücher in die Wohnungen geliehen.
Nach dem Berichte der Bibliotheksverwaltung
pro 1868 werden neuerdings durchschnittlich
13-14,000 Bände in die Wohnungen verliehen,
und zwar sowohl an das akademische, wie an das
nicht-akademische Publicum.

Aus Stadt und Land.

Dresden, 9. Mai. Der neueste „Dresd-
ner Volksbote“ bringt einen längeren Artikel
mit der Ueberschrift „zu den bevorstehenden
Wahlen“. Es übertrifft uns nicht, daß darin
die socialdemokratische Partei gewarnt wird, die
Liberalen in dem Wahlkampfe zu unterstützen,
und ebenso wenig, daß von der conservativen
Ministerheit des letzten Landtages gesagt ist, „sie
habe, namentlich in Betreff der Eisenbahnfragen,
weit mehr im Sinne des Volkes gesprochen und
gestimmt, als die liberalen Vertreter der Aus-
wärtigen“. Es heißt Das einfach, die Social-
demokraten sollen da, wo es sich um einen liberalen
oder conservativen Candidaten handelt, für den
letzteren stimmen. Diese Taktik ist nicht neu,
sondern schon bei früheren Wahlen angewendet
worden. Wir erinnern nur daran, daß die Wahl
des Hofraths Ackermann in den Reichstag seiner
Zeit wesentlich mit durch die socialdemokratischen
Elemente im Plauenschen Grunde herbeigeführt
wurde. Wenn wir nicht irren, vereinigen sich
auch in Leipzig im Jahre 1867 Particularisten und
Socialdemokraten gegen die Wahl des national-
liberalen Candidaten, und ein gleiches Bündniß
kam bekanntlich wieder 1870, wo Bebel auf-
gestellt wurde, zu Stande. Es kann Niemand im
Zweifel darüber sein, welcher Beweggrund diese
Parteien, denen sich als Dritter im Bunde die
Ultramontanen anschließen, einigt. Es ist der
gemeinsame Haß gegen die stetig fortschrei-
tende Entwidlung und Befestigung der deut-
schen Reichseinheit. Die große vereinigte
liberale Partei in Sachsen kann sich nach unserem
Dafürhalten nur dazu Glück wünschen, daß ihrem
hauptsächlichen Gegner, der reactionair-particu-
laristischen Partei, ein Bundesgenosse in der so-
cialdemokratischen Partei sich zugesellt. In der
großen Masse der Wähler wird dieser Umstand
ganz genügt zur Aufklärung über die Lage der
Verhältnisse in Sachsen beitragen und zur Be-
seitigung der Panik mit helfen. Von einigen

Interesse ist auch der Schluß des Artikels im
„Volksboten“, wo es heißt: „Da das Recht, ge-
wählt zu werden, davon abhängig gemacht ist,
ob Jemand 10 Thaler directes Steuerquantum
zahlt, so wird unsere geldarme Partei nur wenige
geeignete Candidaten haben, doch diese wären mit
Sich zu ermitteln. Und hierbei ist darauf auf-
merksam zu machen, daß unser Parteigenosse
Bebel den erforderlichen Betrag directer Steuer
zahlt und also jedenfalls in den Landtag gewählt
werden muß.“

Leipzig, 9. Mai. (Vorläufiger Bericht.)
In der gestrigen öffentlichen Plenarsitzung der
hiesigen Handelskammer, deren Sitzungssaal
seit gestern das wohlgeleitete Portrat des ver-
dienstvollen vormaligen Dirkl. Geh. Rathes Dr.
Weinlig ziert, stellte Herr Eichorius noch
vor Uebergang zur Tagesordnung den Antrag,
der Ausschuss solle sich hinsichtlich der jetzt beim
Reichstage schwebenden Papiergeldfrage schließ-
lich und Bericht erstatten; die Kammer nahm
diesen Antrag einstimmig an. Der Ausschuss-
bericht, die Enquete über die Arbeitsein-
stellungen betreffend (Hr. Herr Eichorius),
empfiehlt der Kammer, mit Rücksicht darauf, daß
nur das Material über den Cigarrenarbeiter,
nicht aber das über den Buchdrucker-Strife er-
schöpft, den Ausschuss zu ermächtigen, für den
Fall, daß in nächster Zeit eine öffentliche
Plenar-Sitzung nicht zu Stande kommen sollte,
die Berichte über den Buchdrucker-Strife
der Regierung und dem bleibenden Handels-
tags-Ausschuss selbstständig überfenden
zu dürfen. Die Kammer trat diesem Vorschlage
ohne Debatte bei. Wie ohnlängst im Tageblatt
zu lesen, hatte sich der bleibende Ausschuss des
Deutschen Handelstages an dessen Mitglieder ge-
wandt, gleichzeitig aber das Reichsanzeiger-Amt
um Förderung gebeten. Zufolge dessen war
vom Königl. Ministerium des Innern zu Dresden
an die hiesige Handelskammer eine Verordnung
ergangen, die also lautete: „Nach Inhalt
eines von dem Ministerium der auswärtigen
Angelegenheiten anher gelangten Schreibens des
Reichsanzeiger-Amts wird vom bleibenden Aus-
schusse des Deutschen Handelstages beauftragt,
durch die Mitglieder des letztern statistische
Erhebungen über den Umfang, die Organisation
und die Folgen der in Deutschland vorgekommenen
Arbeitsentstellungen veranstalten zu lassen, um die
erforderlichen Unterlagen für eine Prüfung der
Frage zu beschaffen, in welcher Weise den nach-
theiligen Wirkungen derartiger Vorgänge zu be-
ggnen sein möchte. Zu diesem Zwecke hat der
Ausschuss beschlossen, ein Rundschreiben an die
Mitglieder des Handelstages mit der Aufforderung
zur Beantwortung folgender Fragen zu erlassen c.
Das bisher vom Ausschuss bearbeitete Material
bezieht sich nun lediglich auf den bekannten
Strife der Cigarrenarbeiter im Jahre 1869.
Bei diesem Strife waren 580 Mann aus 11 Et-
ablissemens theilhaft und die Dauer des Strife
vom Anfang bis Ende eine 16wöchige. Die For-
derungen gipfelten überall zunächst in Lohn-
erhöhung, Abschaffung der Frauen- und bez.
Kinder-Arbeit, der sog. Hausarbeit. Ein eigen-
licher Schaden ist der hiesigen Industrie, abge-
sehen von der Vergrößerung einzelner Lieferungen
und der in einem Falle constatirten muthwilligen
Entwerthung des Tabaks vor Verlassen der Ar-
beit, nicht zu verzeichnen gewesen, Störungen der
öfentlichen Ordnung aber sind ebenfalls nicht
vorgekommen. Wir beschränken uns auf diese

Drucksache des Ausschussberichtes und verweisen im
Uebrigen auf den später folgenden ausführlichen
Bericht. — Die Kammer nahm weiter das Referat
des Herrn Lorenz über die Vorlage des kaiserl.
Statistischen Anst., Handelstatistik betreff,
sowie über die Verordnung des Königl. Mini-
steriums des Innern, Bildung einer Commission
für Erleichterung des Besuchs der Wiener
Welt-Ausstellung betr., entgegen und fast
auch bei den diesfälligen Vorschlägen des Aus-
schusses Beruhigung. Hinsichtlich des letzten Gegen-
standes kann die Kammer, da bereits ähnliche
Maßregeln ergriffen, sich zu weiteren Schritten
nicht verstehen. Endlich wurde noch die Justi-
fication der Rechnung über das Geschäftsjahr
1871/1872 und bez. über die Verwaltung des
Genossenschafts-Vermögens und des Vorwands
im Jahre 1872 ausgeprochen. Hieran schloß
sich eine nicht öffentliche Sitzung.

Leipzig, 10. Mai. In der heute Nachmittags
1/2 2 Uhr abgehaltenen Motette (in der Thomaskir-
che) werden die Thomaner die übrigen Sänge
der neuen Vocalmesse von E. F. Richter vor-
getragen, deren Schlußhülle am vergangenen Son-
ntag im Orgelconcert zur Aufführung kamen.

Leipzig, 9. Mai. Wohl seitdem hat ein
Besucher des Schützenhauses eine so frohlich
bewegte und heiter gestimmte Versammlung zu
sehen Gelegenheit gehabt, wie dies in den letzten
Abenden dieser Woche im Trianonssaal stets der
Fall gewesen ist. Da wurde aber auch etwas
ganz Exquisites geboten, waren doch die immer
krengeidelen Leipziger Couplettsänger dort
eingezogen und liehen sie doch ihre lustigen Lieder
noch, ja noch mehr als das, ein förmliches, voll-
ständig scenisch eingerichtetes Piederpiel, genannt
„Jesus und Balletteuse“ los. — Da sprun-
delte Alles von Laune, Humor, Witz und toller
Ausgelassenheit — und doch waren Handlung und
Aufführung so anständig und decent, daß jede
Dame ganz ungerührt sich das lustige Stückchen
ansehen und sich daran amüsiren kann. Einen
besonderen Reiz erhält das Piederpiel noch durch
das Mitwirken der Ballettänzerinnen Fräulein
Grube, Fischer, Kornfeld und Nidofani, welche
durch ihre Kunst den Erfolg stets zu sichern und
das Schlusstableau zu einem ganz prächtigen
zu gestalten wissen. — Einen weiteren Anziehungs-
punkt erhielt der Abend des 8. Mai besonders
dadurch noch, daß die Pauerkünstlerin Fräulein
Orlowa eine kleine Kassegesellschaft improvisirte,
indem sie eines ihrer Experimente dazu benutzte,
um rasch wie der Hitz mehrere Tischen heißen
und wohlriechenden Mosca zu präpariren und
heranzureichen. Die junge und liebenswürdige
Dame hat sich so in Gunst zu setzen gewußt, daß
stets lebhafter Applaus allen ihren Leistungen
folgt. Auch die übrigen Künstler füllen ihre Plätze
in mehr als genügender Weise aus — denn wer
über Herrn und Frau Alfred nicht herzlich lachen,
über die Gebrüder Mortimer sich nicht amüsiren
und bei den Exercitien der Damengymnastiker
Ehantrell gleichgültig bleiben kann, der gehört zu
der Classe der Hypochonder und Menschenfeinden.
Leipzig 9. Mai. Am 4. d. starb Dr. L. Martin,
Pastor zu Malsen bei Thuß in Graubünden, wo
er wenig Jahre nach seinem nicht eben freiwilligen
Weggange aus Sachsen, im Mai 1849, seine
ehrenbe Anstellung fand. Er war ein echt deutscher
Mann und bewährter Volksfreund. Seine außer-
ordentliche Arbeitskraft, unterstützt durch ein
reiches Wissen und sehr scharfen Verstand, ging
dem kleinen Vaterland durch seine Auswanderung

verloren, weil er den Anachronismus begangen
schon 1848 und 1849 für die Einheit und Frei-
heit Deutschlands zu kämpfen.

Leipzig, 9. Mai. Der Militär-Verein
„Kameradschaft“ in Plagwitz hält Sonntag
den 11. Mai seine Fahnenweihe in feierlicher
Weise ab. Das hierzu entworfene Programm
lautet: Am Vorabend 9 Uhr Abends Zapfen-
streich; Sonntag früh 6 Uhr Reveille; 10 Uhr
ab Empfang der auswärtigen Vereine in d. r.
Restauration „Zum Dampfschiff“; 1 1/2 Uhr Loo-
sung der Vorstände behalf der Reihenfolge im
Ruge; 2 Uhr Abmarsch des Juges nach dem
Weißerplage und Aufstellung daiselbst; Befang des
Plagwitzer Gesangsvereins; Einweihungsrede des
Herrn Oberlehrer Engler; Befang; Enthüllung
der Fahne; Ansprache einer Ehrenjungfrau bei
Schwägung der Fahne; Uebergabe der Ehren-
geschenke; Festzug; von 6 Uhr ab Ball in den
Sälen der Insel Helgoland, Thiemers Restaura-
tion, Helseneller und Dampfschiff.

Die Mittheilung der „Dresd. Nachr.“,
daß auch Ihre Majestät die Königin am
18. Mai sich zum Besuche einer Brunnen-
cur nach Ems begeben werde, ist unrichtig. Ihre
Majestät verbleibt während der Abwesenheit
Sr. Majestät des Königs in Pillnitz.

Die „Dr. Nachr.“ bringen aus Dresden
folgende Berichtigung resp. Ergänzung: Wenn
dieser Tage hiesige Blätter Mittheilung brachten
über einen nachträglich dem hohen Jubelpaare
von einem biederen Voigtländer verehrten Dom-
paffen, so sind wir im Stande, diese Notizen
dahin zu vervollständigen, daß der betreffende
Dompaffe resp. Gimpel nicht nur das Lied
„Den König segne Gott“, sondern auch das Lied
„Der Mensch soll nicht stolz sein auf Glad und
auf Geld“ mit größter Virtuosität und mit einem
herrlichen Triller am Schluß pfeift. Der biedere
Voigtländer ist der Steueraufseher Raumann
in Klingenthal, welcher seine wenigen freien
Stunden dazu benutz, dergleichen Piere anzu-
lernen. Ein Restbruder des nummehrigen Hof-
sängers, welcher die Leber „Bon Dir geschieden“
und „Bin ich nit a lustiger Schweigerbau“ pfeift,
befindet sich im Besitze des hiesigen Hof-Instru-
mentenmachers Eschenbach, ein zweiter Restbruder,
der die Lieder „Schier 30 Jahre bist du alt“
und „Blau blüht das Blümelein“ pfeift, im Be-
sitz des Gasthofs-Besizers Paustler hier. Sämmt-
liche drei Gimpel sind Meisterstücke (!), denn sie
pfeifen ihre Lieder ganz und voll aus, was nicht
jeder, wenn auch noch so alte Gimpel kann.
(Sehr wahr!)

Eine größere Anzahl Arbeiter am Bahnhof in
Zwickau, gegen 50 Streckenarbeiter, Hilfsbremsen
und Wagenwärtergehilfen, haben am Mittwoch
die Arbeit eingestellt, weil ihrem Verlangen nach
einer Erhöhung des Lohnes von 15-17 Ngr.
pr. 12 stündigen Arbeitstag auf 20 Ngr. nicht
entsprochen worden ist. Die Forderung so schlecht
bezahlter Arbeiter ist an sich gewiß gerechtfertigt.
Der Kirchen- und Schulrath bei der Krei-
direction zu Dresden Dr. Schlarid ist zum
ordentlichen Rathe beim evangelischen Landescon-
sistorium mit dem Titel und Range eines Con-
sistorialraths ernannt worden.

Verschiedenes.

In Altenburg ereignete sich am 3. Mai
ein Fall höchst trauriger Art. Eine Bedamme,
die einer Wöchnerin Beistand leistete, wurde